

Vorwort des Bürgermeisters

Die Lebenswelt unserer Kleinsten hat sich in den letzten Jahren verändert. Es ist heute nicht mehr unbedingt gegeben, dass Kinder in den ersten Lebensjahren nur im familiären Umfeld betreut werden. Viele Kinder können schon vor dem 3. Lebensjahr in Kinderbetreuungseinrichtungen erste Erfahrungen gemeinsam mit anderen Kindern sammeln.

Die Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe Horgenzell haben eine Konzeption über den Betrieb dieser wichtigen Bildungseinrichtung für die jüngsten Einwohner der Gemeinde Horgenzell erarbeitet. Nach modernen und bewährten pädagogischen Gesichtspunkten sollen den Kindern in Ergänzung der Erziehung durch das Elternhaus durch spielerisches Lernen das Rüstzeug für ihr künftiges Leben mit auf den Weg gegeben werden. Sie werden in unserer Kinderkrippe liebevoll betreut und erfahren intensive Begleitung in ihrer individuellen Entwicklung. So werden sie behutsam auf ihr weiteres Leben vorbereitet.

Die Betreuung in unserer Kinderkrippe bedeutet für die Kinder oftmals einen erstmaligen längeren Aufenthalt außerhalb des Elternhauses. Mutter oder Vater sind nicht mehr in greifbarer Nähe. Es ist die erste Station im Leben unserer Kleinsten, die noch vor dem Kindergarten den Weg in die Gesellschaft ebnet.

So bedeutend die kommunal getragenen Einrichtungen der Gemeinde Horgenzell sind, eines kann und will sie nicht: Den Eltern die Erziehung abnehmen. Die Kinderkrippe möchte ein familienfreundliches Betreuungsangebot darstellen, um die Eltern zu unterstützen, beispielsweise Beruf und Familie zu vereinbaren und möchte die Entwicklung ihrer Schützlinge positiv beeinflussen – dies soll mit dieser Konzeption deutlich gemacht werden.

Die vorliegende verbindliche Konzeption kann natürlich nur eine Momentaufnahme der Arbeitsbereiche, Arbeitsziele und Arbeitsmöglichkeiten darstellen, die stetig weiterentwickelt werden. Sie soll den Erzieherinnen, dem Träger und vor allem den Eltern deutlich machen, was heutzutage in den Kindergartengruppen geschieht. Es wird auch in Zukunft notwendig sein, auf Veränderungen zu reagieren und die Arbeit mit den Kindern und für die Kinder an neue Bedürfnisse anzupassen.

Wichtig für das gute Gelingen ist ein gutes Team von Betreuungskräften für unsere Jüngsten. Nur so haben wir die Garantie, dass jetzt und später verantwortungsvolle Arbeit gezielt geleistet wird. Dies soll uns die vorliegende Konzeption immer wieder bewusst machen.

Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich allen, die diese nach neuesten Erkenntnissen ausgerichtete Konzeption erarbeitet haben.

"Wir sind niemals am Ziel – sondern immer auf dem Weg."



Volker Restle
Bürgermeister



Gemeinsame Leitlinien für die Kindertageseinrichtungen in Horgenzell

Leitgedanke:

Wir holen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit ab,
um miteinander ein Stück Leben zu gehen.

Das Kind im Mittelpunkt:

- Jedes Kind braucht Sicherheit und Vertrauen, um sich frei zu entwickeln. Deshalb nehmen wir es mit viel Einfühlungsvermögen und emotionaler Nähe in unseren Gruppen auf und stellen eine verlässliche Beziehung her.
- Jedes Kind nehmen wir als eigenständige Persönlichkeit auf. Wir geben ihm die nötige Zeit, sich nach seinen individuellen Möglichkeiten weiter zu entwickeln.
- Jedes Kind unterstützen wir, sich als wertvollen Teil einer Gemeinschaft zu fühlen und dabei Bindungen und Freundschaften aufzubauen.
- Jedes Kind fördern wir in seiner Eigenständigkeit. Wir unterstützen es beim Spracherwerb und seinen motorischen Fertigkeiten ebenso wie in seiner Kreativität. Im sozialen Miteinander lernt jedes Kind für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Verlässliche Partner für die Familie:

- Unsere Kindertageseinrichtungen sind ein Ort der Begegnung, an dem ein lebendiges Miteinander von Kindern, Eltern, ErzieherInnen, Schule, Kirchengemeinde und Gemeinde stattfindet.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte streben mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft an, damit die bestmöglichen Entwicklungschancen für jedes Kind gewährleistet sind.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte streben einen intensiven und kontinuierlichen Austausch mit den Eltern an, um sich gegenseitig zu ergänzen.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte sind für die Bedürfnisse der Familien offen und nehmen sich ihrer an.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte versorgen die Kinder mit gesunder Kost, dem notwendigen Schlaf, Freiraum und den nötigen Grenzen, damit sie über ihre wertvolle Energie für Spiel und Spaß verfügen können.

Grundorientierungen:

Der kirchliche und die kommunalen Kindergärten orientieren sich am christlichen Menschenbild. Der Waldkindergarten orientiert sich am humanistischen Menschenbild.

Kooperation der Träger und Kindertageseinrichtungen:

- Wir stehen im regen Informationsaustausch untereinander.
- Wir überprüfen regelmäßig den Betreuungsbedarf der Familien.
- Wir bieten in unseren Kindertageseinrichtungen Ausbildungsplätze an und stärken die fachliche Kompetenz unseres Personals, u.a. durch Fortbildungen.

Zukunft:

Die Angebote unserer Kindertageseinrichtungen entwickeln sich in Zukunft je nach Bedarf weiter.

An den Grundorientierungen und den Gewichtungen unserer Ziele halten wir fest.

So erreichen Sie uns:

**Gemeinde Horgenzell, Kornstr. 44,
88263 Horgenzell,
Frau Pohnert, Tel: 07504 9701-24
Herr Flach, Tel: 07504 9701-20**

- *Kindergarten „Kleine Strolche“ Hasenweiler
Leiterin: Frau Strobel
Telefon: 07504 7270*
- *Kindergarten „St. Michael“ Kappel
Leiterin: Frau Geisler
Telefon: 07504 1839*
- *Kindergarten „St. Martin“ Zogenweiler
Leiterin: Frau Fischer
Telefon: 07504 1011*

*Kinderkrippe Horgenzell
Leiterin: Frau Langsam
Telefon: 07504 9715631*

**Katholische Kirchengemeinde
„St. Ursula“ Horgenzell, Kirchweg 10, 88263 Horgenzell,
Herr Fischer, Kirchenpfleger, Tel: 07504 91240
Frau Nörtz, Fachberatung, Tel: 0751 3633427**

- *Kath. Kindergarten „St. Raphael“ Horgenzell
Leiterin: Frau Thein*
- *Telefon: 07504 508*

Waldkindergarten Horgenzell e.V.,

- *Waldkindergarten Horgenzell
Kontakt: Frau Feist, 07504 915014*
- *<http://www.waldkindi-horgenzell.de>*

2. Zielgruppe

Die Kleinkindererziehung in Deutschland befindet sich aufgrund zunehmend veränderter elterlicher Lebenssituationen und unterschiedlichen Lebensformen seit geraumer Zeit im Umbruch. Aus diesem Grunde steigt die Nachfrage nach Betreuungsplätzen in außerfamiliären Bildungseinrichtungen.

Schon kleine Kinder brauchen erweiterte Erfahrungsräume und Entwicklungsmöglichkeiten außerhalb der Familie. Sie wünschen sich die Begegnung mit Gleichaltrigen, ein Gegenüber, um mit- und voneinander zu lernen und sich zu entwickeln. Im Zitat von Martin Buber lässt sich dies schön zusammenfassen. „Der Mensch wird am DU zum ICH.“

Durch das Betreuungsangebot in unserer Kinderkrippe wollen wir Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen und sie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen unterstützen.

Kindern wollen wir durch unser Betreuungsangebot in ihren ureigensten Bedürfnissen, die Welt spielend zu entdecken und zu erfahren und Anerkennung und Wohlbefinden zu erleben, unterstützen. Unser Angebot richtet sich aus diesem Grunde an:

- Mütter und Väter, die berufstätig sind
- alleinerziehende Mütter und Väter
- Eltern, die aufgrund des anspruchsvollen Arbeitsplatzes keine längere Familienpause einlegen können
- Eltern, für deren Kind eine Mitbetreuung durch Familienmitglieder (aufgrund räumlicher Trennung oder Berufstätigkeit) nicht möglich ist.
- junge Mütter und Väter in Ausbildung
- Eltern in besonderen Lebenslagen
- Eltern, die ihren Kindern soziale Kontakte mit Gleichaltrigen ermöglichen möchten.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Kontakt und Umgebung

Kinderkrippe Horgenzell
Alte Poststraße 13
88263 Horgenzell

Einrichtungsleitung: Frau Langsam

Träger: Gemeinde Horgenzell
Kornstraße 44
88263 Horgenzell

Ansprechpartner: Herr Flach

Tel.: 07504 970120

Frau Pohnert

Tel.: 07504 970124

Die Kinderkrippe befindet sich mitten in Horgenzell zwischen der L 288 und der L 290 neben dem katholischen Gemeindehaus und dem katholischen Kindergarten St. Raphael. Hier wurde, vom Spatenstich im August 2011 bis zur Eröffnung im September 2012, ein Neubau geschaffen, der Platz für 40 Kinder bietet.

3.2. Kinder in unserer Einrichtung

In vier Gruppen werden 40 Jungen und Mädchen im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren betreut. Vorrangig werden Kinder aus der Gesamtgemeinde Horgenzell und der katholischen Kirchengemeinde Horgenzell aufgenommen. Sofern die Platzkapazität noch nicht ausgeschöpft ist, besteht auch für Kinder aus den Nachbargemeinden die Möglichkeit einer Betreuung in unserer Kinderkrippe. Kinder aller Nationalitäten, Kulturen und Religionen sowie Kinder mit Einschränkungen sind bei uns herzlich willkommen.

3.3. Aufnahmekriterien

Ab dem Jahr 2013 hat jedes Kind ab 1 Jahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Ein Anmeldeformular kann von unserer Homepage heruntergeladen werden (www.horgenzell.de). Sie können sich auch telefonisch oder persönlich im Rathaus informieren und Ihr Kind anmelden.

3.4. Öffnungszeiten und Elternbeiträge

Die Kinderkrippe hat montags und dienstags von 7.00 – 16.30 Uhr und von Mittwoch bis Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Wir bieten verschiedene Betreuungsmodelle an.

Die Elternbeiträge richten sich zum einen nach dem Betreuungsumfang und zum anderen nach der Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder unter 18 Jahren.

(siehe Anhang 1 „Betreuungsmodelle und Elternbeiträge“)

3.5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Personalschlüssel richtet sich nach den Vorgaben des Kommunalverbands Jugend und Soziales Baden Württemberg. Es werden 10 Kinder in einer Gruppe von 2 Fachkräften betreut. Das multidisziplinäre Team besteht aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Sozialarbeiterinnen. Auch Auszubildende im Bereich Erziehung und Bildung unterstützen das Team. Das Personal ist verpflichtet, sich in regelmäßigen Abständen fortzubilden.

In der wöchentlichen Teamsitzung findet fachlicher Austausch statt, der Krippenalltag, Themen und Aktionen werden besprochen und geplant. In diesem Rahmen ist die kritische und konstruktive Diskussion bestehender Strukturen und neuer Impulse erwünscht. „Gemeinsam auf dem Weg sein“, um die Qualität der pädagogischen und pflegerischen Arbeit zu sichern und kontinuierlich weiter zu entwickeln, lautet das Motto.

3.6. Räumlichkeiten

In dem 2-stöckigen Gebäude befinden sich sowohl im Erdgeschoss als auch im 1. Stock jeweils 2 großzügige, lichtdurchflutete Gruppenräume, 2 Schlafräume und 2 Sanitär- bzw. Wickelräume. Jeweils zwischen den beiden Gruppenräumen befindet sich die Gemeinschaftsküche für beide Gruppen und der Essbereich. So begegnen sich die Kinder zweier Gruppen täglich zum Frühstück und zum Mittagessen, lernen die Kinder und Erzieher der Nachbargruppe kennen und können Kontakte knüpfen. So wird die Küche ein lebendiger Ort der Begegnung und des Austauschs.

Ebenso befinden sich im Erdgeschoss eine behindertengerechte Toilette und das Leiterinnenbüro im Eingangsbereich.

Im Obergeschoss finden sich das Personalzimmer und die Personaltoiletten.

Im Flurbereich beider Etagen sind großzügige „Elternecken“ eingerichtet, die zum Verweilen einladen, um die Zeit der Eltern in der Einrichtung während der Eingewöhnungszeit möglichst angenehm zu gestalten.

Im Untergeschoss lädt ein Mehrzweckraum mit über 120qm für vielfältige Aktivitäten ein. Ob Turnen, Theateraufführungen, Bewegungsbaustelle oder Snoozelen, der Kreativität zur Auslastung des Mehrzweckraums sind kaum Grenzen gesetzt.

Ebenso sind Sanitäreanlagen, Hauswirtschaftsraum, Materiallager und Kinderwagenabstellplätze im Untergeschoss vorhanden.

3.7. Außengelände

Das umzäunte Außengelände bietet den Kindern vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten. Vom Besteigen eines kleinen Erdhügels auf unterschiedliche Weise bis hin zum Schaukeln, Wippen oder Experimentieren mit Wasser und Sand haben alle Kinder Gelegenheit, sich und ihre Umwelt ganzheitlich zu erfahren. Die Motorik, die Wahrnehmung und das soziale Miteinander sind nur einige Bereiche, die durch das Spielen im Garten gefördert werden. Ein einladender Platz zum Ausruhen oder für eine kleine Zwischenmahlzeit bietet ein kleines Gartenhaus mit Sitzgelegenheiten für die Kinder.

Das Außengelände ist nach Süden ausgerichtet. Natürlicher Sonnenschutz bieten verschiedene Bäume, sodass ein schattiges Plätzchen im Garten an heißen Tagen gesichert ist.

4. Wir stellen uns vor

4.1. Teamselbstverständnis

Wir sind ein flexibles, aufgeschlossenes und offenes Team, in dem sich die Mitarbeiterinnen sowohl ergänzen, als auch ihre Individualität in die Arbeit einbringen. Dadurch und durch den gemeinsam erarbeiteten „roten Faden“ wird ein hohes Maß an Qualität gesichert.

Das gemeinsame Interesse an der Erfüllung der formulierten Ziele lässt für die Kinder Kontinuität und Verlässlichkeit entstehen.

Dies erfordert eine ständige Weiterqualifizierung in Form von Fort- und Weiterbildungen.

Reflexion ist ein fester Bestandteil unserer Teamarbeit. Sie ist erforderlich, um Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen und zu verarbeiten.

Unsere Grundhaltung gegenüber den Eltern und Kindern ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung, Freundlichkeit und Kooperation.

Gemeinsam sorgen wir für das Wohl und die individuelle Entwicklung der Kinder.

Träger und Team pflegen eine vertrauensvolle, offene und konstruktive Zusammenarbeit.

Mit anderen Institutionen arbeiten wir zielorientiert zusammen.

Für die Öffentlichkeit machen wir unsere Arbeit transparent (Internet, Konzeption, „Tag der offenen Tür“, Elternabende, Feste, Anzeigen im Gemeindeblatt etc.).

4.2. Erziehungspartnerschaft

„Gemeinsam sehen was Kinder brauchen.“

Ziel der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherin ist das Wohl des Kindes. Die Familien und die Erzieherinnen in den Kindertageseinrichtungen tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung des jeweiligen Kindes. Aus dieser ergibt sich die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen allen Erwachsenen, die auf einem intensiven Erfahrungs- und Informationsaustausch basiert. Die wechselseitige Öffnung von Familie und Kindertagesstätte setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus, diese Haltung wirkt sich positiv auf das Kind aus. Es wird Selbstachtung entwickeln, wenn es erlebt, dass die Erzieherinnen seine Familie wertschätzen. Es fördert den pädagogischen Bezug, die Bindungsintensität und die Lernmotivation wenn das Kind merkt, dass seine Eltern die Erzieherinnen in der Kindertagesstätte respektieren.

Eltern öffnen sich und sprechen mit den Erzieherinnen im Aufnahmegespräch und in den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen über das Verhalten des Kindes in der Familie, über ihre Lebenssituation, ihre Erziehungsziele und –methoden. Die Erzieherinnen machen den Alltag in der Kindertagesstätte für die Familien in Gesprächen, mittels Aushängen und Präsentationen, sowie in Elternveranstaltungen transparent. Eltern wollen wissen, wie der Tagesablauf gestaltet wird, welche Erziehungsziele, -vorstellungen und –methoden die Erzieherinnen haben und können von dem entwicklungspsychologischen und pädagogischen Fachwissen und den Erfahrungen der Erzieherinnen profitieren.

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir aber nicht nur den Austausch von Informationen über Verhalten, Entwicklung und Erziehung des Kindes in der Familie und in der Kindertagesstätte. Eltern und Erzieherinnen sind hier bestrebt, ihre Erziehungsziele, -methoden und –bemühungen aufeinander abzustimmen, den Erziehungsprozess gemeinsam zu gestalten und sich gegenseitig zu unterstützen.

4.2.1. Erziehungspartnerschaft in der Praxis

Grundlegend dafür sind eine gute Kommunikation und ein intensives Kennenlernen. Darum finden in unserer Kinderkrippe unterschiedliche Veranstaltungen im unterschiedlichen Turnus statt.

- Die *Eingewöhnungszeit* findet mit Ihnen und Ihrem Kind statt. Sie dient dem gegenseitigen Kennenlernen im Beziehungsdreieck Kind – Eltern – Erzieher.
- Was Ihr Kind den Tag über erlebt hat, was es Neues gibt, darüber erfahren Sie in so genannten *Tür- und Angelgesprächen*. Es wird mal mehr, mal weniger zu berichten sein. Sie haben jederzeit die Möglichkeit nachzufragen oder auch die Erzieherin zu informieren, was aus Ihrer Sicht wichtig sein könnte.
- *Einzelgespräche* finden mindestens einmal im Jahr statt, auf Wunsch oder bei Bedarf auch öfter. Hier wird über den Entwicklungsstand Ihres Kindes beraten, Begabungen und Ressourcen festgestellt oder gezielte Fördermöglichkeiten werden angesprochen. Über Probleme, Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen findet ein vertrauensvoller Austausch statt und gemeinsame Absprachen werden im gegenseitigen Einvernehmen getroffen.
- In *Elternnachmittagen* und *Elternabenden* können Sie sich mit anderen Eltern bekannt machen und sich über Ihre Kinder austauschen. Dabei werden mit der Erzieherin neue Wege und Vorschläge für die Gruppenarbeit besprochen. Beispielsweise können Sie die Erzieherin mit den Kindern bei gezielten Beobachtungsgängen zu verschiedenen Zielen begleiten.
- Im *Gesamtelternabend* wird die Konzeption vorgestellt. Außerdem findet ein Austausch zu spezifischen und krippenübergreifenden Themen statt.

4.2.2. Elternbeirat

Nach §5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes werden in Kindergärten, Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen und Kinderkrippen Elternbeiräte gebildet.

Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Kinderkrippe:

Der Elternbeirat arbeitet mit den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger der Einrichtung zusammen.

Der Träger sowie die Leitung der Einrichtung informieren den Elternbeirat über die Entscheidungen in allen wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung, insbesondere soweit sie das pädagogische Konzept und die Organisation betreffen. Der Elternbeirat ist insbesondere vor der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten sowie vor der Einführung neuer pädagogischer Konzepte zu informieren.

Es besteht für alle Eltern die Möglichkeit, sich zum Elternbeirat wählen zu lassen.

4.3. Unser Bild vom Kind

„Kinder **sind** Menschen von Anfang an, sie werden nicht erst zu solchen.“

Dieses Zitat drückt aus, was unser Bild vom Kind bestimmt und auch in den neuesten Kinderforschungsergebnissen zum Ausdruck kommt. Bereits von Geburt an ist jedes Kind ein Individuum und „ganz Mensch“ von Anfang an. Es bringt unterschiedliche Fähigkeiten mit, um sich die Welt selbst anzueignen. Deshalb ist jedes Kind von Natur aus aktiv, aufgeschlossen und neugierig und tritt in Beziehung mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen. Mit seinem individuellen Muster an Begabungen, Neigungen und Interessen und seinem eigenen Tempo eignet es sich so **seine Welt** an.

Aus diesem Grunde begegnen wir jedem Kind als kompetentem Mitgestalter seiner Bildungs- und Lernprozesse und unterstützen und begleiten es als solches auf seinem Weg ins Leben. Kinder brauchen auf diesem Weg Raum, Zeit und das soziale Miteinander - mit Kindern und Erwachsenen - damit sie bedeutsame positive Erfahrungen für ihr Selbst- und Weltbild sammeln können. In diesem Prozess sehen wir uns als beobachtende Begleiter und als Mit - Arrangeure der räumlichen Umgebung. Gemeinsam mit dem Kind gestalten wir eine abwechslungsreiche und anregende Umgebung, die seine Entwicklung bereichert und fördert. Seine Selbsttätigkeit unterstützen wir jederzeit, denn: „Selber tun macht klug.“ (s. H-J. Laewen, Ohne Eltern ... S. 29) Wir tun dies als aufmerksame, fürsorgliche, wohlwollende und feinfühliges Begleiter, die das Kind - seinem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend - in Entscheidungen einbeziehen, die seine Person und Umgebung betreffen und für die es dann auch Verantwortung übernehmen kann.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und einem größtmöglichen Maß an liebevoller Zuwendung.

5. Entwicklungspsychologische Grundlagen

Das Kind entwickelt sich in den ersten 3 Lebensjahren so rasant wie zu keinem anderen Zeitpunkt mehr. Um sich optimal entwickeln zu können, ist der Mensch mit zwei grundlegenden Verhaltenssystemen ausgestattet:

- Bindungsverhaltenssystem
- Explorationsverhaltenssystem

Bindungsbedürfnisse von Kindern

Mit dem Begriff Bindung wird eine dauerhafte enge soziale Beziehung zu bestimmten Personen, die Schutz und Unterstützung bieten können, bezeichnet.

Zentrale Erfahrungen von Beziehungen machen Kinder in Form von Bindungsbeziehungen zuerst innerhalb der Familie.

Das Bedürfnis nach Bindung und das Bedürfnis nach Autonomie sind vergleichbar mit zwei Seiten einer Waage. Nur Kinder, die sich der Geborgenheit und des Schutzes mindestens einer Bezugsperson sicher sind, können voller Neugier und Selbstvertrauen die Welt erkunden.

Das Erleben von sicheren Bindungsbeziehungen beeinflusst eine positive soziale Entwicklung. Dieses Wissen über die Bedeutung von Bindungspersonen und wissenschaftliche Untersuchungen über die Folgen einer Trennung von der Bindungsperson könnten das Missverständnis nahe legen, dass eine außerfamiliäre Betreuung für kleine Kinder langfristig einen negativen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes haben könnte. Verschiedene Studien haben ergeben, dass dem nicht so ist. Vielmehr ist die Qualität der Betreuung für die Entwicklung von positiven Bindungserfahrungen entscheidend.

Die Struktur der Einrichtung, der Tagesablauf und die personelle Besetzung müssen daher einen Rahmen schaffen, in dem ein Kind eine sichere Beziehung zu einer oder mehreren Erzieherinnen aufbauen kann. Diese Voraussetzungen werden erfüllt durch kleine stabile Gruppen von maximal 10 Kindern, ein möglichst geringer Wechsel von Erzieherinnen wird angestrebt und eine ausreichende Übergangszeit ist vorgesehen (siehe Kapitel Eingewöhnung). Diese Übergangszeit dient dazu, von der sicheren Basis der Mutter und des Vaters aus die neue Situation zu erkunden und eine Beziehung zu einer für das Kind zunächst fremden Person, der Erzieherin, aufzubauen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine sichere Bindung zu einem Elternteil in Verbindung mit einer gelungenen Eingewöhnung in die Tageseinrichtung die Qualität der Bindung zu diesem Elternteil fördert und darüber hinaus eine sichere Bindung zur Erzieherin aufgebaut werden kann. Dies ist wiederum Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich in der Tageseinrichtung wohl fühlt und offen ist für eine individuelle Förderung und Entwicklung seiner Fähigkeiten.

Erst wenn das Bindungsverhaltenssystem beruhigt ist, das Kind also jederzeit zu einem „sicheren Hafen“ zurückkehren kann, wird das Kind sein Explorationsverhaltenssystem aktivieren. Mit dem Explorationsverhalten ist der „Forscherdrang“, die kindliche Neugierde gemeint, die Voraussetzung ist, sich die Welt zu erschließen. Die Erzieherin wird die Räumlichkeiten entsprechend gestalten und anregendes Spielmaterial bereitstellen, um dem kindlichen Bedürfnis gerecht zu werden.

6. Pädagogische Ziele

Jedes Kind steht mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Oberstes Ziel ist es, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohl fühlen, gleichzeitig eine eigenständige und selbstbewusste Persönlichkeit entwickeln sowie soziale Kompetenzen erwerben können.

Es gilt, Interessen und Bedürfnisse eines jeden Kindes zu erkennen, seine Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine individuellen Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten nach dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Die Ziele unseres ganzheitlichen, pädagogischen Ansatzes in der Krippenerziehung sind:

- Die Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstkonzept
- Das Erleben von Selbständigkeit und eigenem Können
- Das Spüren von 'Ich-Kompetenzen' und Autonomie
- Das Erleben und der Aufbau von eigener Stärke und Selbstvertrauen
- Die Förderung von Kreativität und Selbstwirksamkeit
- Das Erleben und Erkennen eigener Grenzen
- Das Erleben von Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit
- Der Erwerb von passiver und aktiver Sprachkompetenz
- Der Aufbau altersspezifischer kognitiver Kompetenzen
- Der Erwerb physischer Kompetenzen
- Der Erwerb sozialer Kompetenzen
- Die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

7. Pädagogische Arbeit

Hauptanliegen der Kinderkrippe Horgenzell ist, den Kindern eine liebevolle, wertschätzende und von Kontinuität und Sicherheit geprägte Betreuung zukommen zu lassen. Wir wollen damit Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten, ihnen die Erfahrung von Sinn ermöglichen und sie als Individuen stärken.

Gleichzeitig wollen wir Kinder in ihren täglichen Bildungsprozessen unterstützen und sie ermutigen, die Welt mit all ihren Sinnen wahrzunehmen, lustvoll mit Dingen umzugehen und mutig zu experimentieren.

7.1. Bildung in der Kinderkrippe – die kindliche Entwicklung verstehen und unterstützen

7.1.1. Bindung aufbauen

Kindliche Bildungsprozesse gelingen nur auf der Grundlage von Sicherheit und Geborgenheit. Emotionale Bindung und Kontinuität in der Beziehungsgestaltung sind deshalb für Kleinkinder von grundlegender Bedeutung (siehe auch Eingewöhnungskonzept). Aus diesem Grunde ist die individuelle und behutsame Eingewöhnung nach dem Berliner Modell Grundlage unseres Konzeptes.

7.1.2. Die Welt mit allen Sinnen entdecken

„Nichts ist im Kopf, was nicht vorher in den Sinnen war.“ Dieser Satz aus der Reggio-Pädagogik ist auch handlungsleitend für unser Arbeiten in der Kinderkrippe. Kleinkinder machen über ihre Sinne unterschiedliche Erfahrungen, deren Verarbeitung zu ihrem Selbst- und Weltbild beitragen. Sie entwickeln ein Gefühl für ihren Körper und sich selbst und sie entwickeln Selbstbewusstsein.

Dies bedeutet für unser Krippenkonzept, dass wir Kindern für ihre Bildungsprozesse vielfältige Möglichkeiten und Materialien, mit allen Sinnen ihre Welt differenziert wahrzunehmen, anbieten. Dazu gehört:

- Körperpflege
- den Körper mit unterschiedlichen Materialien erleben und ihn kennen lernen
- den Körper im Spiegel sehen
- mit gleichaltrigen Kindern Körpererfahrungen machen
- den Wechsel der Jahreszeiten körperlich erleben und spüren

Damit wir die Wahrnehmungsleistung der Kinder möglichst differenziert unterstützen, bieten wir ihnen auch Anregungen für die körperfernen und körpernahen Sinne und tun das mit folgenden Spielangeboten und –materialien:

- Experimente mit Wasser, Sand, Erde und anderen Naturmaterialien
- Erfahrungen mit Papier, Federn, Steinen, Kissen, Tücher, Bohnen, arbeiten mit Kleister etc.

Wir bieten den Kindern damit unterschiedliche Materialqualitäten mit verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten. Mit verschiedenen Behältern und Werkzeugen können sie unterschiedliche Handhabungen, Funktionen und Eigenschaften erproben.

7.2. Entwicklungsaufgaben im Krippenalter

Kindliche Bildung und Entwicklung vollzieht sich in einem Prozess, an dem Kinder von Geburt an aktiv beteiligt sind. In jedem Lebensalter gibt es für Kinder bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, die sie zu selbstbestimmten und zufriedenen Menschen machen. Als Hauptakteure gestalten Kinder Verlauf und Tempo ihrer individuellen Entwicklungs- und Selbstbildungsprozesse entscheidend mit.

Auch Krippenkinder haben altersspezifische Entwicklungsaufgaben zu meistern. Wir unterstützen sie bei den folgenden Entwicklungsaufgaben und ermöglichen ihnen für ihre Bildungsprozesse Erfahrungen, die ihre individuellen Unterschiede berücksichtigen und ihr individuelles Entwicklungstempo achten.

- **Sprache und Kommunikation**

Kommunikation ist das Grundbedürfnis eines jeden Menschen, ein Werkzeug, um sich verständlich zu machen und mit anderen in Beziehung zu treten. Deshalb schaffen wir in unserer Einrichtung eine kommunikationsfördernde Umgebung. Wir achten auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder und bemühen uns, ihre Bedürfnisse zu verstehen und zeitnah zu befriedigen. Ein weiteres Anliegen ist, den Kindern ihre eigenen Gefühle zu spiegeln und ihnen unsere Gefühle und Befindlichkeit zu vermitteln. So werden wir in einem Prozess des Hörens und Antwortens zum Kommunikationspartner des Kindes.

Wir begleiten die verschiedenen Alltagssituationen sprachlich und geben den Kindern damit ein Sprachvorbild. Besonders geeignet sind hierfür 1:1-Situationen wie Wickeln, an- und ausziehen, essen, usw. Durch die Verknüpfung von Sprache in einer Situation individueller und liebevoller Zuwendung gelingt am besten, dass Sprache von den Kindern aufgenommen wird und bei ihnen selbst zu Sprachprozessen führt.

Ein reichhaltiges Angebot an Bilderbüchern, Reimen und Liedern gehört zu den täglichen Angeboten in unserer Krippe. Kinder lieben es, wenn über Bilderbücher ihre inneren Bilder geweckt werden und es zu einem lebhaften Dialog zwischen Kind und Erzieherin kommt. Dieser wird darüber hinaus besonders angeregt, wenn die Erzieherin mit ihrer Wortwahl und ihrem Satzgefüge die Kinder herausfordert, aufmerksam zuzuhören, nachzufragen und zu raten.

- **Aufbau von Identität - Ich-Bewusstsein**

Ein besonders wichtiger Entwicklungsschritt bei Kindern im Krippenalter ist die Identitäts- bzw. Ich-Entwicklung und die Entstehung von Selbstbewusstsein. Auf dem Wege dorthin lernt das Kind zunehmend, sich zeitweise von den engsten Bezugspersonen zu trennen und mit anderen zusammen zu sein. Fragen wie: „Was darf ich - was darf ich nicht?“, „Was will ich – was wollen Andere?“, „Was kann ich durchsetzen – was setzen Andere durch?“, sind von Bedeutung und für die Identitätsentwicklung und den Weg zur Selbstbestimmung sehr wichtig.

Indem wir in den unterschiedlichen Situationen im Alltag den Gefühlsäußerungen und Bedürfnissen der Kinder Beachtung schenken und sie auch beantworten, geben wir Kindern die Möglichkeit, ein Gefühl für sich selbst und ein Wissen über die eigene Person zu entwickeln. Dazu gehört auch, eine Vorstellung vom eigenen Körper zu bekommen und für seine Funktionen ein Gefühl zu erhalten.

Wir beobachten Kinder deshalb sehr genau, um ihre individuellen Bewegungsbedürfnisse zu erkennen und gestalten unsere Räume und das Außengelände mit

entsprechenden Spielgeräten und –materialien. Ebenso unterstützen wir durch die Arbeit mit Spiegeln und dem Anbringen von Fotos die Krippenkinder dabei, ein Bild und Bewusstsein von sich selbst zu entwickeln.

- **Sozial - emotionale Entwicklung – Entwicklung von Empathie**

Bereits Krippenkinder suchen gerne den Kontakt zu anderen Kindern, sie brauchen das DU und die Erfahrung, als Teil einer Gemeinschaft wichtig zu sein. Dabei entstehen bereits erste Freundschaften mit Gleichaltrigen. Diese Freundschaften ermöglichen den Kindern die Entwicklung sozialer Kompetenzen:

- Kinder lernen ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen und die der anderen kennen.
- Sie greifen Spielimpulse anderer auf und erproben dabei unterschiedliche Verhaltensweisen.
- Sie lernen zu trösten und werden selbst getröstet.
- Besitz verteidigen aber auch abgeben und teilen stehen auf der Tagesordnung.
- Mit zunehmendem Alter erlangen sie die Fähigkeit, eigene Gefühle zu regulieren und
- empathisch zu sein.

Wir unterstützen Kinder in diesem Entwicklungsprozess, indem wir ihnen besonderen emotionalen Rückhalt und Sicherheit durch einen klar strukturierten Tagesablauf und Rituale geben. Positive Verhaltensweisen im sozialen Miteinander heben wir hervor und stärken sie. Bei Problemen ermutigen wir die Kinder, eigene Lösungsmöglichkeiten zu suchen und zeigen dabei Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Stärken. Unsere eigene Haltung ist geprägt von Empathie und dem Wunsch, die Gefühlsäußerungen und Bedürfnisse der Kinder differenziert wahrzunehmen und zu beantworten.

- **Motorische Fähigkeiten erwerben und verfeinern**

Jedes Kind benötigt für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung ausreichend und regelmäßig Bewegungsanreize. Dies gilt besonders auch für Krippenkinder, die ihre motorischen Basiskompetenzen ausbauen und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten erst noch entdecken müssen. Sie brauchen deshalb eine vorbereitete Umgebung mit körperlichen Herausforderungen, die ihrem Alter und ihrer Entwicklung entspricht. Durch unser Krippenraumkonzept und der diesbezüglichen Ausstattung der Räume mit Treppe, Podesten, Rutsche, schiefe Ebene, Seile, Schaukel und einer entsprechenden Gartenanlage können Kinder sich mit ihren besonderen Bewegungsbedürfnissen frei entfalten, und Fähigkeiten verfeinern und üben.

Wir ermutigen Kinder, Stühle zu transportieren, mit Möbelstücken zu experimentieren, Podeste zu erklimmen, mit Spielpolstern zu experimentieren, Bällen hinterher zu rennen und vieles mehr, damit sie von sich aus Geschicklichkeit, Balance und Ausdauer, Tempo und Kraft entwickeln können.

- **Die Entwicklung von Kreativität und Phantasie**

Die Kreativität der Kinder hat äußerst große Bedeutung für ihr Leben, denn mit ihr entwickeln sie Lebenskompetenz. Die Reggio- Pädagogik meint: "Kreativität ist Lebens- und Entwicklungsgrundlage des Menschen", denn Kinder können in gestalterischen, kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas bewirken und Probleme ohne Hilfe der Erwachsenen lösen können.

Kleinkinder sind in der Kinderkrippe täglich damit beschäftigt, Neues auszuprobieren, zu experimentieren, und dabei Spuren zu hinterlassen. Sie sind also in höchstem Maße kreativ. Diese Kreativität macht Kindern Spaß und Freude. Sie vermittelt ihnen positive Lebensgefühle und ganz besonders das Gefühl von Selbstwirksamkeit. Damit wir Kinder in diesen kreativen Prozessen ausreichend unterstützen, bieten wir ihnen:

- Vielerlei sinnliche Erfahrungen
- Vielfältige Materialien und Werkzeuge
- Möglichkeiten zum experimentieren
- Liebevolle Zuwendung und Zeit

7.3. Beziehungsvolle Pflege

Für Krippenkinder sind liebevoll gestaltete Pflege- und Wickelsituationen von großer sozial- emotionaler Bedeutung. Die exklusive Zugewandtheit des Erwachsenen, der respektvolle Umgang mit der kindlichen Intimität und der liebevolle, achtsame Körperkontakt vermitteln dem Kind ein Gefühl von Wohlbefinden und helfen ihm bei der Entwicklung seines Selbstbildes.

- Wir achten deshalb auf die Signale der Kinder, indem wir Blickkontakt halten.
- Wir begleiten den Wickelprozess sprachlich und teilen den Kindern unser weiteres Vorgehen mit.
- Wir respektieren den Wunsch des Kindes nach Nähe und Distanz (Körperkrabbelspiele,...).
- Wir achten beim Reinigen auf einen behutsamen Umgang und ermöglichen dem Kind, wenn möglich, direkten Körperkontakt.

In unserer Einrichtung wird nach Bedarf gewickelt. Wir haben aber auch feste Zeiten für die Pflege der Kinder im Tagesablauf eingeplant.

Da die Wickelsituation eine sehr intime Situation ist, achten wir besonders in diesem Zusammenhang auf die Signale der Kinder. Wir respektieren, wenn ein Kind (noch) nicht gewickelt werden will.

Wir beziehen sie aktiv in den Wickelprozess mit ein und unterstützen, wenn Kinder dabei behilflich sein wollen.

Den Prozess des Trockenwerdens unterstützen wir aktiv ca. ab dem dritten Lebensjahr. Wir wissen, dass erst ab diesem Alter Kinder in der Lage sind, ihre Schließmuskeln zu beherrschen. Mit den Eltern führen wir ein Gespräch über diesen Prozess und bemühen uns, gemeinsam mit ihnen diesen Entwicklungsschritt zu gestalten:

- Wir ermuntern Kinder, auf die kleine Toilette zu gehen.
- Wir begleiten sie und erklären, wie alles funktioniert.
- Wir unterstützen sie bei allen diesbezüglichen Tätigkeiten, wenn sie dies wünschen.
- Möchte ein Kind ohne Windel sein, unterstützen wir dies ebenfalls.

Da alle Kinder aus Erfahrung irgendwann von selbst keine Windel mehr tragen möchten, und die Beherrschung des Schließmuskels unterschiedlich entwickelt sein kann, üben wir beim Trockenwerden keinen Druck auf die Kinder aus. Wir unterstützen sie vielmehr, indem wir sie ermutigen und bieten unsere Hilfe dort an, wo sie nötig ist.

7.4. Gesundheit und Ernährung

7.4.1. Essen in der Kinderkrippe – Esskultur erleben

Für die gesunde Entwicklung von Kindern, bedarf es nicht nur vielfältiger Bewegungserfahrungen sondern auch einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Die Bedeutung einer gesunden Ernährung ist den allermeisten Eltern bewusst und somit sehr wichtig.

Damit sich die Kinder der Kinderkrippe gesund und zufrieden entwickeln können, legen auch wir großen Wert auf eine ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Kost.

- Unser Mittagessen stammt von einem Anbieter aus der Region, der ausschließlich mit Bioprodukten das Mittagessen zubereitet.
- Als Getränke bieten wir Wasser, Mineralwasser und ungesüßten Tee.
- In regelmäßigen Abständen bereiten wir mit den Kindern ein gesundes Frühstück vor.
- Zusätzlich bieten wir Kindern täglich einen Obstteller oder/und Gemüseteller an.

Essen bedeutet für uns Menschen die Befriedigung eines existentiellen Bedürfnisses, und ist eine kommunikative Situation, die allen Freude bereiten soll. Bei den Mahlzeiten sind andere Menschen und fast alle Sinne lustvoll beteiligt. Damit Kinder Esssituationen bei uns lustvoll erleben und ein positives und ungezwungenes Verhältnis zum Essen bekommen, ist uns Folgendes wichtig:

- eine entspannte und ruhige Esssituation in einem separaten Essraum
- gemeinsames Essen
- das tägliche Essen beginnt mit einem Ritual (Lied, Gebet, Vers)
- ansprechend und einladend gedeckte Tische (Tischset, Blumen,...)
- die Kinder essen aus Porzellangeschirr
- wir unterhalten uns mit den Kindern und freuen uns am Miteinander
- wir ermuntern Kinder, einander beim Essen wahrzunehmen und sich gegenseitig zu helfen
- alle Esstische haben Erwachsenenhöhe – wir wollen damit eine familienähnliche Situation schaffen

Kinder haben ein natürliches Hunger- und Sättigungsgefühl. Wir unterstützen sie deshalb von Anfang an, auf dieses Gefühl zu achten und vermeiden Maßnahmen, die dieses natürliche Körperempfinden der Kinder zerstört. Auf folgende Dinge achten wir deshalb besonders:

- Wir respektieren das Hungergefühl der Kinder.
- Trotz gemeinsamer Mahlzeiten können Kinder jederzeit, wenn sie Hunger haben, essen.
- Kinder, die keinen Hunger haben, müssen nicht essen.
- Jedes Kind kann in seinem Tempo essen.

Auch bei den Mahlzeiten wollen wir Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und ihrer Selbständigkeit fördern. Deshalb halten wir es für wichtig, dass Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes sich selbst schöpfen und eingießen können. Das hierfür notwendige Geschirr, wie kleine Glaskannen usw. stellen wir zur Verfügung. Ebenso können Kinder, sobald sie es wollen, mit Besteck die Mahlzeiten einnehmen. Die Erzieherinnen sitzen bei den Mahlzeiten mit den Kindern an einem Tisch. Wenn möglich essen sie mit. Sie unterstützen die Kinder und geben Hilfe, wenn sie benötigt wird.

7.4.2. Schlafen und Ruhen

Nicht nur für Krippenkinder ist die Schlafsituation etwas sehr Persönliches und Intimes. Besonders für die Schlafsituation in der außerfamiliären Umgebung braucht das Krippenkind das Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit. Es muss sich wohl fühlen, damit es entspannt und beruhigt schlafen kann. Damit dies bei uns möglich ist, achten wir auf die individuellen Schlafbedürfnisse und –gewohnheiten der Kinder und sorgen mit entsprechenden äußeren Bedingungen für einen guten und entspannten Schlaf. Zum Schlafen gibt es deshalb:

- Einzel- und Gemeinschaftsschlafplätze
- Unterschiedliche Betten und Körbe
- Kissen, Felle und Decken - der Schlafplatz wird dadurch gemütlich ausgestattet
- Persönliche Utensilien der Kinder wie Kuscheltier, Schnuller, Schmusetier,...

Damit ein Kind beruhigt und entspannt schlafen kann, braucht es neben den genannten äußeren Bedingungen auch innere Sicherheit. Sie ist dann gegeben, wenn das Kind mit allen am Schlafprozess Beteiligten vertraut ist, die Schlafstätte kennt und täglich wiederkehrende Rituale zum Schlafengehen erlebt.

- Die vertraute Erzieherin begleitet das Kind ins Bett.
- Sie bleibt bis zum Einschlafen anwesend.
- Wenn gewünscht, können Schlaflieder oder Musik aus der Spieluhr eingesetzt werden.
- Gedämpftes Licht oder leichte Verdunkelung sind gegeben.

Nicht alle Kinder schlafen in einer außerfamiliären Umgebung - wir achten das und respektieren, wenn ein Kind deshalb nur auf dem Schoß der vertrauten Erzieherin zur Ruhe kommen möchte. Andere Kinder suchen sich dagegen einen ruhigen Ort im Gruppenraum, an den sie sich zurückziehen können, um ein wenig vor sich hinzuträumen. Damit das möglich ist, gibt es in unseren Gruppenräumen einen Platz zum Kuscheln, sich zurückziehen und auszuruhen.

Damit wir die Ess- und Schlafsituation der Krippenkinder optimal gestalten können, tauschen wir uns während der Eingewöhnungszeit, in Entwicklungsgesprächen und in Tür – und Angelgesprächen intensiv mit den Eltern über die diesbezüglichen Gewohnheiten der Kinder aus. Soweit es die personelle Situation erlaubt und soweit irgend möglich, gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein.

7.5. Methodisches Arbeiten in der Kinderkrippe

Kinder brauchen für ihre Selbstbildungsprozesse den Dialog und das Spiel mit Erwachsenen und anderen Kindern und das Gefühl von Selbstwirksamkeit. Indem wir anregungsreiche Erfahrungsräume und Spielmaterialien zur Verfügung stellen, die Kinder beobachten, ihre Interessen und Themen aufgreifen und ihnen neue Themen zumuten, begleiten wir die Kinder sinnvoll in ihren diesbezüglichen Prozessen. Folgende Methoden unterstützen uns bei unseren Bemühungen:

- Kleingruppenarbeit
- Gesprächskreis (Morgenkreis)
- Gezielte Angebote und Spielimpulse
- Freies Arbeiten
- Freispiel
- Experimente
- Rituale
- Projektarbeit

Obwohl sich die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu Beginn ihrer Krippenzeit erst noch entwickeln, sind Gesprächsrunden trotzdem möglich und auch sinnvoll. Die Gesprächsrunden sollten deshalb nicht zu groß sein und das Thema stets durch ein Symbol oder Foto begleitet werden. So können sich die Kinder ihre eigenen Vorstellungen zum Thema machen. Im Übrigen eignen sich Gesprächskreise auch dazu, erste Formen von Partizipation mit den Kindern einzuüben.

Projektarbeit in der Kinderkrippe wird gemäß dem Entwicklungsstand des Kindes umgesetzt. Das kann so aussehen, dass sich Kinder über einen längeren Zeitraum mit allen Sinnen mit einem Thema beschäftigen können.

7.6. Spielräume in der Kinderkrippe – unser Raumkonzept

Die Gestaltung unserer Räume entspricht den kindlichen Bedürfnissen aller Altersstufen und regt ihre Bildungsprozesse an. Schon die großen Fensterfronten als so genannte „Fenster zur Welt“ regen die kindliche Neugier zu vielen „Ausblicken“ in ihre Umwelt an und geben den Kindern zu jeder Tageszeit interessante Einblicke. Bei der Wahl der Möbel achten wir bewusst auf ästhetische Aspekte und wählen formschöne aber praktische Möbelstücke aus. Das gezielte aber dezente Einsetzen von Farbakzenten und das Anbringen unterschiedlicher Lichtquellen rundet den Raum zu einem harmonischen Ganzen ab. Die Prinzipien Klarheit und Struktur sind dabei in unserem Raumkonzept richtungsweisend. Dazu gehört für uns:

- Die Gliederung der Krippe und ihrer Räume in einzelne Bereiche:
Einzelnen Räumen werden bestimmte Tätigkeiten zugeordnet. So wird im Schlafraum nur geschlafen, im Essraum gegessen, im Gruppenraum gespielt, ...
Die Gliederung der Räume gelingt, indem wir verschiedene Ebenen im Raum schaffen. Wir setzen Podeste ein, bringen Raumteiler in Kinderhöhe an, legen die Bereiche mit verschiedenen Bodenbelägen aus, und heben einzelne Bereiche durch das Beleuchten mit unterschiedlichen Lichtquellen besonders hervor.
- Die Differenzierung der Räume durch die Zuordnung von Materialien zu den verschiedenen Bereichen:

In den einzelnen Bereichen finden Kinder jeweils die Spielmaterialien vor, die auch dorthin gehören. Z.B. Farben im Kreativbereich, Verkleidungsutensilien und Tücher im Rollenspielbereich, Baumaterialien im Baubereich usw. – sie sollten für Kinder leicht zugänglich sein.

Wir belegen die verschiedenen Bereiche, wenn möglich, nicht mit Doppelfunktionen.

- Die Schaffung eines übersichtlichen Ordnungssystems:
Damit Kinder sich in den Krippenräumen orientieren können und Sicherheit haben, gibt es bei uns ein Ordnungssystem. Dies besteht u.a. aus transparenten Kisten. Auch alle anderen Materialien sind geordnet in dafür vorgesehenen Behältern an einem dafür bestimmten Platz untergebracht, so dass die Kinder jederzeit wissen, wo sie was finden. Den Kindern macht es zumeist sehr viel Spaß, die jeweiligen Materialien in die dafür vorgesehenen Behälter zu sortieren und aufzuräumen.

Damit sich die Kinder in unseren Räumen wohl fühlen und erfahren, „hier habe ich meinen Platz“, „ich bin wichtig und werde ernst genommen“, müssen sie sich auf unterschiedlichste Weise in unseren Räumen wieder finden. Deshalb:

- Stellen wir die Werke der Kinder in Kinderhöhe aus.
- Bringen Fotos der Kinder an.
- Unterstützen das Mitbringen von persönlichen Dingen (Trinktasse, Sitzkissen,...) und Übergangsobjekten.

7.7. Partizipation in der Krippe

Partizipation heißt für uns, Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Damit räumen wir Kindern Einflussnahme ein und gestehen ihnen Mit- und Selbstbestimmung zu, denn wir gehen davon aus, dass schon kleine Kinder Partizipation erlernen können.

Ihrer Entwicklung angemessen ermöglichen wir allen Kindern weitestgehende Mitgestaltung im Krippenalltag.

Partizipation entwickelt sich immer in einem Dialog. Da Krippenkinder die Sprache aber erst erlernen, erfordert es in diesem Zusammenhang ein hohes Maß an Präsenz durch die Erzieherin, die nonverbalen Äußerungen und Signale in der jeweiligen Situation zu verstehen und entsprechend zu reagieren.

Der Tagesablauf in unserer Krippe ist klar strukturiert. Unterschiedliche Rituale und Regeln ordnen und gestalten das Miteinander. Dennoch ermöglichen wir den Kindern ausreichend Gestaltungsspielräume, indem wir die Notwendigkeit von Regeln und Routinen daran messen, ob sie dazu beitragen, den Kindern einerseits Orientierung und Halt zu geben und andererseits die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit und -bestimmung unterstützen.

Je älter die Kinder werden, desto mehr sind sie in der Lage, ihren Lebensalltag bewusst mit zu gestalten, sich Gedanken zu machen und Wünsche und Anliegen sprachlich zu äußern. Zunehmend können ihnen, entsprechend ihrer Fähigkeiten, kleine Verantwortungsbereiche übertragen werden. Damit lernen sie auch, Mitverantwortung zu übernehmen. Für den Prozess der Beteiligung bedeutet das:

- Wünsche und Bedürfnisse erfragen, besprechen und ernst nehmen
- Probleme besprechen
- gemeinsam Lösungswege suchen
- erste Regeln und Grenzen gemeinsam setzen
- Verantwortungsbereiche schaffen

Wenn wir Kinder von klein auf an der Gestaltung ihres Alltags beteiligen, erfahren sie:

- ihre Wünsche und Probleme werden ernst genommen
- sie sind wichtig
- jeder hat ein aktives Mitspracherecht
- Regeln müssen eingehalten werden
- Lösungen werden gemeinsam gesucht
- alle sind Teil einer Gemeinschaft
- wie demokratische Prozesse im Kleinen ablaufen

7.8. Beobachtung und Dokumentation

Ziel der Beobachtung:

Kinder zu beobachten heißt für uns in erster Linie, Kinder in ihren Tätigkeiten und Befindlichkeiten zu beachten und dabei ihre individuellen Entwicklungsverläufe wahrzunehmen und zu respektieren. Wir wollen erkennen, woran ein Kind Freude hat, was es interessiert und was es gerade lernt, damit wir ihm dann die entsprechende Lernumgebung bieten können und ihm damit die individuelle Unterstützung zukommen lassen, die es braucht.

Folgende Fragen leiten uns während unserer Beobachtungen:

- womit befasst sich das Kind,
- welches Thema beschäftigt es
- welcher Entwicklungsschritt steht bevor
- welche Signale sendet es
- wie ist die Befindlichkeit des Kindes
- was hat das Kind vor
- was hat das Kind gelernt

Planung und Durchführung der Beobachtung:

Beobachtungen werden im Team geplant und regelmäßig durchgeführt. Hierfür wird ein Beobachtungsplan für das jeweilige Kind aufgestellt. Vor jeder Beobachtung wird im Team geklärt, unter welcher Fragestellung das Kind beobachtet werden soll. Die Beobachtungsergebnisse werden in einem Beobachtungsbogen dokumentiert, anschließend individuelle Ziele für jedes einzelne Kind formuliert und die konkrete Umsetzung in den pädagogischen Alltag geplant. Zielkontrollen werden in regelmäßigen Fallbesprechungen durchgeführt.

Unterschiedliche Beobachtungsverfahren:

In unserer Einrichtung sind verschiedene Beobachtungsverfahren vorhanden und den Mitarbeiterinnen bekannt. In der Gruppen-Teambesprechung überlegen die Erzieherinnen, mit welcher Fragestellung das jeweilige Kind beobachtet werden soll. Aufgrund der jeweiligen Fragestellung wird der entsprechende Fragebogen ausgewählt.

Folgende Beobachtungsverfahren stehen in unserer Kinderkrippe zur Verfügung:

- *Beobachtungsbogen zur Eingewöhnung*
Ein Beobachtungsbogen, der den Eingewöhnungsverlauf dokumentiert gleichzeitig Grundlage für das Elterngespräch am Ende der Eingewöhnung ist (Grundlagenliteratur C.Link und H.J.Laewen).
- *Beobachtungsbogen zur Entwicklung:*
Dieser Beobachtungsbogen ist erstellt auf der Grundlage der Entwicklungstabelle von E.K. Beller und S. Beller. Er ermöglicht eine Entwicklungseinschätzung von Kindern im Krippenalter.
- *Beobachtungsbogen zu Bildungsthemen u. Motivation der Kinder:*
Im Fokus dieses Beobachtungsbogens nach H.J. Laewen und Beate Andres steht die Wahrnehmung der Bildungs- und sonstigen Themen der Kinder und ihre Motivation.
- *Bildungs- und Lerngeschichten:*
Der Blick des Beobachtenden ist hier auf das Lernen der Kinder und ihre individuellen Entwicklungsschritte gerichtet, die mit Bildern und entsprechenden Texten (Geschichten) in einem Portfolio des Kindes dokumentiert werden. Wir orientieren uns an den Instrumentarien, die durch H. R. Leu „Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen“, entwickelt wurden.
Ebenfalls Anwendung finden in diesem Zusammenhang die Stufenblätter für die Krippe, ein Arbeitsmaterial für die individuelle Entwicklungsplanung des Kindes.

Kollegialer Austausch und Reflexion:

Zentraler Bestandteil unserer Beobachtungen ist der regelmäßige Austausch im Gruppen-Team und die Reflexion der Kolleginnen über die unterschiedlichen Beobachtungen der Kinder. Durch den kollegialen Austausch im Großteam erhalten wir weitere vielfältige Informationen über das Kind und können ihm dadurch die umfassende Unterstützung zukommen lassen, die es für seinen nächsten Entwicklungsschritt braucht.

Portfolio – individuelle Entwicklungsdokumentation in der Krippe:

Jedes Kind erhält einen Ringordner mit seinem Namen und Bild versehen. In diesem Portfolioordner dokumentieren wir mit Fotos, Bildern der Kinder, und kleinen Texten und Lerngeschichten die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes aus folgenden Entwicklungsbereichen:

- Ich-Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Sprache
- Motorik
- Malen und Gestalten,
- Musik
- Kreativität

Die Portfoliodokumentation dient in erster Linie den Kindern selbst. Sie erzählen ihnen mit Bildern und Texten ihre Entwicklungsschritte, vermitteln Ihnen Wertschätzung und stärken damit ihr Selbstbewusstsein. Darüber hinaus sind sie zum einen Grundlage aller Entwicklungsgespräche, indem sie den Eltern vieles vom Erleben

ihrer Kinder in der Krippe sichtbar machen. Zum andern wird mit der Portfolioarbeit die pädagogische Arbeit geplant und auch sichtbar gemacht. Jedes Portfolio wird an einem für Kind und Eltern zugänglichen Platz aufbewahrt. So können die Kinder und ihre Eltern jederzeit das Portfolio anschauen.

8. Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Kinderkrippe orientiert sich an den Bedürfnissen und der Lebenssituation der Kinder. Er bietet den Kindern Struktur und Offenheit. So können sich die Kinder sicher fühlen und sich auf die pädagogische Angebote einlassen. Innerhalb der festen Regeln und Abläufe berücksichtigen wir die individuellen Tagesrhythmen der einzelnen Kinder und gehen auf ihre Interessen und Bedürfnisse ein.

7.00 – 9.00 Uhr	Bringzeit, Tür- und Angelgespräche, Frühstück, Freispiel
8.30 Uhr	Wickelzeit
9.00 – 9.15 Uhr	Morgenkreis
9.15 – 10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
10.00 Uhr	Wickelzeit
10.00 – 12.30 Uhr	Freispiel und Aktionen, Spiel im Freien
11.30 Uhr	Für Kinder, die Mittagessen, Händewaschen
11.45 – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.00 - 12.30 Uhr	Abholzeit K1 Kinder
12.30 - 13.30 Uhr	Schlafenszeit und Ruhephase

Wichtig: Während der Mittagsruhe sollen grundsätzlich keine Kinder abgeholt werden!

13.30 – 14.00 Uhr	Abholzeit K2 Kinder
14.00 - 15.00 Uhr	Freispiel und Aktionen
14.30 Uhr	Wickelzeit
15.00 Uhr	Nachmittagsimbiss
15.30 - 16.30 Uhr	Freispiel, Spiel im Freien, Abholzeit

9. Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Der Eintritt in eine Tagesbetreuungseinrichtung ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Besonders Kinder im Krippenalter wären überfordert, müssten sie den Übergang von der Familie in die Fremdbetreuung ohne Unterstützung durch die Eltern bewältigen. Neue Räume, der Aufbau neuer Beziehungen zu fremden Personen und eine neue Tagesstruktur fordern höchste Anpassungs- und Entwicklungsleistungen vom Kind. Hinzu kommt die mehrstündige Trennung von den Hauptbindungspersonen und der vertrauten und gewohnten Umgebung.

9.1. Voraussetzungen einer erfolgreichen Eingewöhnung

9.1.1. Ohne Eltern geht es nicht

Damit dieser Übergang aus der Familie in die Kinderkrippe emotional möglichst wenig belastend für das Kind ist und unnötige Überforderungen vermieden werden, braucht es eine behutsam gestaltete Eingewöhnungsphase, einen so genannten sanften Übergang in die Kinderkrippe. Dieser „sanfte Übergang“ von der Familie in die Einrichtung gelingt dann, wenn die Kinder zu Beginn des Besuchs der Kindertageseinrichtung in der Eingewöhnungszeit von einem Elternteil (oder einer anderen Bindungsperson) für mehrere Tage begleitet und unterstützt werden. Der begleitende Elternteil steht dem Kind sozusagen als „sicherer Hafen“ oder „schützendes Nest“ zur Verfügung. Das Kind kann sich jederzeit dorthin zurückziehen, wenn es das Bedürfnis hat oder sich überfordert fühlt. Allein die Anwesenheit des Elternteils gibt dem Kind die Sicherheit und Geborgenheit, die es braucht. Mit dessen Hilfe kann es den Anforderungen der neuen Umgebung gerecht werden und den notwendigen Bindungsaufbau zu einer neuen Bezugsperson, der Bindungserzieherin, bewältigen.

9.1.2. Die Bindungserzieherin

Erst wenn es dem Kind gelungen ist, zu einer Bindungserzieherin eine emotionale Bindung aufzubauen, kann es ihr vertrauen und sich auf diese auch in allen neuen Situationen des Alltags stützen. Aus diesem Grunde werden Begleitperson und Kind von der Bindungserzieherin in der Eingewöhnungsphase kontinuierlich begleitet. Sie stellt zunächst einen vertraulichen Kontakt zu Eltern und Kind her und baut dann eine vertrauensvolle Beziehung zu beiden auf. Alle Phasen der Eingewöhnung, ebenso der pädagogische Alltag und die Aktionen des Kindes werden mit den Eltern besprochen und erläutert. Sie können ihre eigenen Erfahrungen und Beobachtungen mit ihrem Kind an die Bindungserzieherin weitergeben, sodass diese durch die Ergänzung mit ihren eigenen Beobachtungen ein umfassendes Bild vom Kind gewinnt, um dann sensibel und individuell auf jedes einzelne Kind einzugehen. Das Kind wird mit dem wachsenden Vertrauen und der emotionalen Bindung zur Bindungserzieherin die anstehenden Herausforderungen und die bevorstehende Trennung von Mutter oder Vater ohne Überforderung gut bewältigen.

9.1.3. Fachliche Grundlagen der Eingewöhnung

Aus den oben genannten Gründen ist „die professionelle Eingewöhnung“ der Kinder ein elementar wichtiger und fester Bestandteil unserer Konzeption. Unser Ziel ist Wohlbefinden, Geborgenheit und Sicherheit für die Kinder und die Unterstützung ihrer grundlegenden Lern- und Bildungsprozesse in unserer Einrichtung. Die theoretische Grundlage unserer Eingewöhnung ist das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es basiert auf internationalen Forschungen in Verbindung mit langjährigen praktischen

Erfahrungen und ist in der einschlägigen Literatur von H.-J. Laewen ausführlich dargestellt.

9.2. Vorbereitung der Eingewöhnung

Rechtzeitig vor Beginn des Krippenbesuches und der Eingewöhnungsphase des Kindes werden die Eltern mit der Zusage für den Krippenplatz in einen Informationsbrief über

- ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess
- die Bedeutung ihrer Anwesenheit für das Kind
- die Dauer der Eingewöhnung
- die Rolle der Bindungserzieherin
- alle weiteren Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses
- den Erstkontakt im häuslichen Umfeld oder in der Einrichtung ausführlich informiert.

9.2.1. Erstkontakt im häuslichen Umfeld

Als wichtige Ergänzung zum Berliner Eingewöhnungskonzept bieten wir einen Erstkontakt zum Kind im häuslichen Umfeld an. Dieser Erstkontakt in der für das Kind vertrauten häuslichen Umgebung soll der erste Schritt eines „sanften Überganges“ von zu Hause in die Betreuung der Kinderkrippe sein. Am vorher vereinbarten Termin wird das Kind dann seine Bezugserzieherin und die Krippenleiterin in vertrauter Umgebung kennen lernen. An diese positive Erstbegegnung kann beim Eingewöhnungsprozess in der Krippe angeknüpft werden.

Selbstverständlich kann dieser Erstkontakt auch in den Räumen der Kinderkrippe stattfinden.

9.3. Gestaltung und Ablauf der Eingewöhnung

9.3.1. Grundphase – erster Schritt der Eingewöhnung (1.-3.Tag)

Diese Phase nimmt den Zeitraum von drei Tagen ein, in dem das Kind, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen engen Bezugsperson (z.B. Oma) die Krippe für 1 bis maximal 2 Stunden am Tag besucht. Der Besuch sollte möglichst zur gleichen Zeit stattfinden. Die Eltern verhalten sich während dieser Zeit eher passiv, sie gehen keinen anderen Tätigkeiten nach, sodass das Kind das Gefühl hat, die Eltern stehen jederzeit uneingeschränkt zur Verfügung. Die Aufgabe der Bezugserzieherin ist die vorsichtige Kontaktaufnahme zum Kind, die Beobachtung des Kindes und die Beobachtung der Interaktionen von Mutter und Kind. Dies gibt ihr Anhaltspunkte über die Dauer und den weiteren Verlauf der Eingewöhnungszeit.

Trennungsversuche finden in diesen ersten drei Tagen der Grundphase nicht statt.

9.3.2 . Trennungsphase (4. Tag) - zweiter Schritt

An diesem Tag findet ein erster Trennungsversuch vom begleitenden Elternteil statt. Die Reaktion des Kindes auf diese Trennung in der neuen Umgebung ist ein wichtiger Anhaltspunkt über die Dauer der Eingewöhnungsphase. Entsprechend wird das weitere Vorgehen aussehen. Spielt das Kind ruhig weiter und ist nach wie vor an seiner Umgebung interessiert oder aber lässt es sich beim Weinen von der Bezugserzieherin dauerhaft trösten, kann von einer kürzeren Eingewöhnungszeit ausgegangen werden

Beginnt das Kind nach dem Weggang des Elternteils zu weinen oder zeigt es Anzeichen von Verstörung und lässt sich von der Bezugserzieherin nicht innerhalb kurzer Zeit beruhigen, kehrt der begleitende Elternteil zurück. Der Trennungsversuch ist für diesen Tag beendet, mit dem nächsten Trennungsversuch wird einige Tage gewartet. Dieses Verhalten deutet auf eine längere Eingewöhnungsphase hin.

9.3.3. Stabilisierungsphase – dritter Schritt

War der 1. Trennungsversuch am vierten Tag erfolgreich, werden die nun folgenden Trennungsphasen täglich und kontinuierlich ausgedehnt. Die Bezugserzieherin übernimmt zunehmend die Versorgung des Kindes und ist der Hauptansprechpartner für das Kind. Der begleitende Elternteil sollte sich am 5. und 6. Tag in der Einrichtung aufhalten, damit er bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

9.3.4. Schlussphase – vierter Schritt

In dieser Phase halten sich die Eltern nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Krippe auf, sind jedoch jederzeit erreichbar, sollte die Tragfähigkeit der Beziehung zur Bindungserzieherin doch noch nicht ausreichen. Die Eingewöhnung gilt grundsätzlich dann als abgeschlossen, wenn das Kind die Bindungserzieherin als „sicheren Hafen“ und neue Bezugsperson akzeptiert hat, sich von ihr trösten und beruhigen lässt und sich offen und freudig dem freien Spiel und den angebotenen Aktivitäten zuwendet.

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass die Dauer der Eingewöhnung sehr individuell verläuft. Der Eingewöhnungsprozess kann nach genauer Beobachtung des Kindes und nach Rücksprache mit den Eltern auch abgekürzt werden.

10. Kooperationspartner

Zum Wohle der Kinder, zu deren Förderung und bei Bedarf auch zu deren Schutz arbeiten wir eng mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen.

Unsere Partner sind:

Das Jugendamt

- Hilft uns bei rechtlichen und organisatorischen Fragen, die den Ablauf betreffen. Außerdem ist es für uns Ansprechpartner, wenn Familien Hilfen für Betreuung oder Erziehung benötigen.

Das Gesundheitsamt

- Hier können Fragen, die die Gesundheit und die Hygiene betreffen, abgeklärt werden.

Die Frühberatungsstelle

- An diese Institution wenden wir uns, wenn Eltern und Krippenteam Entwicklungsauffälligkeiten erkennen und fachliche Hilfe benötigen. Die Familien können ihr Kind direkt vorstellen oder alternativ den mobilen Dienst der Frühförderstelle in die Krippe zum Kind kommen lassen.

Das sozialpädiatrische Zentrum

- Dort werden Entwicklungsauffälligkeiten, Erkrankungen oder Behinderungen diagnostiziert. Die Familien werden beraten und das Kind kann dort auch therapiert werden.

Das Hörsprachzentrum

- Werden Hör- oder Sprachauffälligkeiten vermutet, verweisen wir sie an diese Einrichtung. Sie bietet schon ganz jungen Kindern (ab 2. Lebensmonat) verschiedene Fördermöglichkeiten an. Aufbauend auf den Stärken und Fähigkeiten des Kindes werden Übungen des Sprechens, der auditiven Wahrnehmung, der Mundmotorik und der Interaktion durchgeführt.

Die Erziehungsberatungsstellen

- Familien, die Unterstützung oder Ratschläge in der Erziehung benötigen, können sich an diese Institutionen wenden.

Die umliegenden Kindergärten

- Hier findet ein regelmäßiger Informationsaustausch bezüglich der Eingewöhnung von Krippenkindern in den Kindergarten statt.

Außerdem kooperieren die pädagogischen Mitarbeiter

- mit der Fachberatung für Kindertagesstätten
- mit Fachschulen für Sozialpädagogik
- der Kirchengemeinde
- der Gemeindeverwaltung Horgenzell

11. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wenn die Kinder sich ihrem 3. Geburtstag nähern, steht ein Wechsel in den Kindergarten bevor.

Die Eltern werden in einem persönlichen Gespräch über die weiteren Betreuungsmodelle in der Gemeinde informiert. Wenn sie sich für eine Einrichtung innerhalb der Gemeinde entschieden haben, melden sie ihr Kind dort an.

Danach kommen bereits erste Kontakte zwischen der neuen Erzieherin, ihrem Kind und seiner momentanen Bezugserzieherin zustande.

Das heißt, die neue Erzieherin besucht das Kind in der Krippe. Sie knüpft erste Kontakte und erhält wichtige Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, seine Vorlieben, Abneigungen oder Ängste. Zu diesem Gespräch werden die Eltern eingeladen.

Damit der Übergang von der Krippe in den Kindergarten möglichst ohne Brüche und behutsam gelingen kann ist es wichtig, dass das Kind schon vor dem eigentlichen Wechsel den neuen Betreuungsort, die Erzieherinnen und die neuen Spielgefährten kennen lernt. Dies kann an Nachmittagen oder an bestimmten Vormittagen geschehen.

Ebenso wie bei der Eingewöhnung in der Krippe ist es unentbehrlich, dass das Kind von einer vertrauten Bezugsperson begleitet wird.

Den genauen Ablauf zur Eingewöhnung in den Kindergarten erfahren sie von der jeweiligen Einrichtung.

12. Qualitätsmanagementsystem

Maßnahmen der Qualitätssicherung als Teil des Qualitätsmanagements beziehen sich in unserer Kinderkrippe auf die Zielgruppen Eltern, Kinder, Personal und Träger. Dabei geht es uns um Maßnahmen und Bemühungen, die auf die Feststellung, Entwicklung und Sicherung von Qualität in unserer Einrichtung ausgerichtet sind.

12.1. Gesetzliche Grundlagen der Qualitätssicherung

Rechtsgrundlagen für Maßnahmen der Qualitätssicherung finden sich in § 78 (1) KJHG, § 93 (2) BSHG und § 22 KJHG.

12.2. Aufbau und Fortschreibung eines Qualitätsmanagementsystems

Zentraler Bestandteil unseres Qualitätsmanagementsystems ist das Qualitätshandbuch. Es wird nach Einrichtungseröffnung im September 2012 mit dem gesamten Team erstellt. Durch das Qualitätshandbuch sichern wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und entwickeln sie kontinuierlich weiter.

12.3. Qualitätssicherung

12.3.1. Kindbezogene Qualitätsmaßnahmen

Im pädagogischen Bereich werden folgende entwicklungsbegleitende und –fördernde Maßnahmen durchgeführt und dokumentiert:

- Regelmäßige Beobachtungen (standardisierte Beobachtungsbögen) mit unterschiedlichen Beobachtungsverfahren (siehe auch Beobachtung und Dokumentation)
- Regelmäßige Formulierung von Entwicklungszielen
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (mindestens 1mal jährlich)

12.3.2. Erstellen eines Portfolios

In erster Linie für die Kinder, aber auch für deren Eltern erstellen wir eine Fotodokumentation, in der wir Entwicklungsschritte der Kinder festhalten und die pädagogische Arbeit mit den Kindern deutlich und sichtbar machen. Fotos werden durch kleine Texte ergänzt – wir orientieren uns hier an den „Bildungs- und Lerngeschichten“ von Margaret Carr – und erzählen und dokumentieren so den individuellen Entwicklungsweg der Kinder.

12.3.3. Elternbezogene Qualitätssicherung

Wir betrachten Eltern als unsere Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder in unserer Einrichtung. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist Teil und Grundlage einer qualifizierten pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Damit diese Arbeit gelingt, arbeiten wir mit folgenden standardisierten Maßnahmen:

- Anmelde- und Aufnahmeverfahren
- Eingewöhnungsverfahren
- Regelmäßige Elternabende
- Elternbefragung mit Fragebögen zur Klärung von: Zufriedenheit, Wünschen, Anregungen, Kritik
- Tür- und Angelgespräche
- Regelmäßige Elterngespräche
- Regelmäßige Sitzungen mit Elternbeirat und Erzieherinnen
- Elternmitwirkung
- Beschwerdemanagement

12.3.4. Mitarbeiterbezogene Qualitätssicherung

12.3.4.1. Personalentwicklung

„Nur ein zufriedenes und motiviertes Team kann auch ein gutes Team sein.“ Aus diesem Grunde sehen es Träger und Leitung als ihre Aufgabe an, Voraussetzungen für ein motiviertes und zufrieden arbeitendes Team zu schaffen, indem Folgendes beachtet wird:

- Träger und Leitung schätzen ihr vielfältiges Team und die damit verbundenen individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeiter. Wertschätzung und Anerkennung werden deshalb in den regelmäßigen Mitarbeiter- und Personalentwicklungsgesprächen dem Mitarbeiter gegenüber zum Ausdruck gebracht.
- Kritik wird in Einzelgesprächen konstruktiv vermittelt.
- Ein vielfältiges Team besitzt vielfältige Ressourcen. Diese kommen in verschiedenen Aufgaben und Schwerpunkten innerhalb der Einrichtung zur Entfaltung, weil jeder Mitarbeiter Freiräume zur Entfaltung seiner individuellen Stärken erhält. Diese werden ausdrücklich unterstützt und gefördert.
- Klare Absprachen und Vereinbarungen zwischen Träger, Leitung und Team, Transparenz von Strukturen und Entscheidungen, und kurze Kommunikationswege tragen zu einer qualitativ guten Arbeit in unserer Einrichtung bei.

12.3.4.2. Teamentwicklung

Jedes Team ist auf seinem Weg genauso „Lernender“ wie die Kinder in unserer Einrichtung. Aus diesem Bewusstsein heraus ist uns Folgendes wichtig:

- Die einzelnen Mitarbeiter bilden sich durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, Schulungen, thematisches Arbeiten in Arbeitskreisen und das Lesen von Fachliteratur weiter.
- In regelmäßigen Teambesprechungen werden Leitziele vereinbart.
- Zielvereinbarungen werden jährlich auf Aktualität und Wirksamkeit hin überprüft und ggf. verändert bzw. erneuert.
- Regelmäßige Teamreflexion schafft Raum, sich mit der eigenen Person im Team und innerhalb der Einrichtung kritisch konstruktiv auseinanderzusetzen.
- Supervision wird bei Bedarf nach Rücksprache mit dem Träger in Anspruch genommen.
- Jährliche Personalentwicklungsgespräche finden statt.
- Regelmäßige Planungstage (1-2 Mal pro Jahr) werden durchgeführt.

12.4. Evaluation

Mit Hilfe vielfältiger Evaluationsverfahren werden Informationen über die Kinder und ihre Familien, die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung, die Tätigkeit der Erzieherinnen, die Mitarbeiterzufriedenheit und alle anderen Bereiche, die zu unserer Einrichtung gehören, von Team und Leitung gesammelt, analysiert, interpretiert und dokumentiert. Unser Ziel ist, die Arbeit in unserer Kinderkrippe kontinuierlich zu sichern und zu verbessern.

Wichtige Methoden der Evaluation sind:

- Regelmäßige Selbstevaluation mit Hilfe von päd quis
- Regelmäßige Fremdevaluation durch Elternbefragung
- Regelmäßige Auswertung aller Dokumentationen
- Regelmäßige Mitarbeiterinnenbefragung



Das Team der Kinderkrippe Horgenzell freut sich darauf,
Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen
und ihnen dabei zu helfen,
zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen.
Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen.
Wir wünschen uns
ein vertrauensvolles Miteinander
und Zeit für Begegnungen in der Kinderkrippe.

***„Wenn wir wissen, wo wir stehen
und wohin wir wollen
können wir uns miteinander
auf den Weg machen.“***

Erarbeitet von:

Arbeitsgemeinschaft „Kinderkrippe Horgenzell“

Manuela Langsam (Leiterin Kinderkrippe)

Marie- Luise Strobel (Leiterin Kindergarten „Kleine Strolche“)

Yvonne Berberich (Familienbeauftragte Gemeinde Horgenzell)

Stand: Juni 2012

Aktualisiert: Dez 2015